

Osiris Testament

~ WichtelFF für Serifeen

Von Erenya

Kapitel 5: Das Ende eines Mythos

Stille herrschte im Museum das in Dunkelheit gehüllt war. Die Räume wirkten trotz ihrer kostspieligen Exponate leer und leblos. Die Zeugen der Geschichte standen ruhig hinter ihren Vitrinen und beobachteten den frisch gebohnerten Boden.

Doch diese Stille wurde von dem Ächzen einer Tür durchdrungen und zerschnitt die Ruhe. Ein Lichtstrahl drängte die Dunkelheit zurück und beleuchtete einige der Exponate. Stück für Stück bahnte es sich seinen Weg in eine gezielte Richtung. Das Licht schien nichts zu suchen, sondern genau zu wissen, wohin es wollte.

Schließlich verweilte der Strahl auf einer alten Ägyptischen Wand. Sie war das Heiligtum des Museums und verbarg ein Geheimnis aus alten Zeiten in sich.

Kleiner wurde der Lichtkegel der auf diese heilige Wand schien, bis schließlich nur noch ein kleiner lichterer Kreis auf ihr ruhte.

„Du verdammtes Teufelswerk“, zischte die Stimme, welche den Lichtstrahl leitete.

Bedrohlich baute sich ein menschlicher Schatten vor der Mauer auf und hob etwas in die Höhe, dass dem antiken Hammer des Thors glich.

„Niemand wird dein Testament finden Osiris.“

Mit schier unmenschlichen Kräften holte der Schatten aus und ließ den Hammer auf die Wand nieder sausen.

Doch als das Licht anging, hielt er inne und sah sich verwundert um. War er etwa nicht alleine?

„Schön sie doch noch zu treffen, Mr. McKinley.“

Kaum, dass sie das Licht angeschaltet hatten, trat Brenda hinter der Wand hervor und sah auf den rothaarigen Mann, der noch immer den Hammer in der Hand hielt.

„Wie wir sehen, haben sie etwas Werkzeug zum arbeiten mit gebracht.“

Alan trat hinter der anderen Seite der Wand hervor und sah ebenfalls zu Brendas Klienten.

„Sie schon hier? Sie wollten uns doch erst in zwei Stunden hier treffen“, zeterte McKinley und sah auf die Personen vor ihm.

Er verstand nicht ganz, was hier vor sich ging denn die Nachricht die er von Mrs. McKenzie erhalten hatte, besagte eindeutig, dass sie sich hier um zwei Uhr morgens treffen wollten.

„Das war unser Fehler. Wir haben uns das Ganze spontan anders überlegt und wollten deswegen alle persönlich abholen. Leider haben wir sie nicht zu Hause angetroffen.“

McKinley schluckte bei Alans Worten und ließ den Hammer langsam sinken. Brenda

nickte, um seine Worte zu bestätigen und ging näher auf den Schotten zu. Vorsichtig ging der rothaarige wenige Schritte zurück, denn er fühlte sich wie eine Löwin von beiden bedroht und in die Ecke gedrängt. Hatte er etwa was falsch gemacht.

"Wissen sie, warum wir sie alle versammelt haben?", fragte Alan und behielt den Mann ganz genau im Auge.

Natürlich wusste McKinley nicht, worum es ging. Wie denn auch? Viel hatte er aus Brendas Mail nicht heraus lesen können.

"Es wird Zeit, dass Motiv des Täters zu erläutern. Falls sie sich fragen, wo die anderen sind, sie befinden sich gerade im Überwachungsraum und hören mit, was wir gleich erläutern werden", erklärte Brenda und zog ein Bild aus ihrer Tasche, während sie zurück zu der Wand ging.

Nur ein Blick reichte McKinley um ganz genau zu wissen, dass es eine Fotografie der Wand war.

"Die Wand ist das Motiv?", fragte McKinley und bemerkte die beinah tödlichen Blicke des Detectives.

Langsam machte er sich Sorgen, denn er wusste nicht wohin das Ganze führen sollte. Man schnürte ihm im wahrsten Sinne des Wortes die Luft ab.

"Fast. Das Motiv ist viel mehr das, was ihr Bruder bekommen wollte."

Wie aus dem Nichts hatte Brenda eine Trittleiter aus hinter der Wand hervor geholt und stellte diese vor die Wand.

"Das Testament", hauchte McKinley atemlos und sah zu der Detektivin die vorsichtig die Leiter hochstieg.

"Sagen wir es so, es hat mit dem Testament zu tun."

Als Alan die Worte gesagt hatte, brach der Schweiß auf McKinleys Stirn aus. Hatten diese Personen wirklich die Wahrheit heraus gefunden?

Brenda stieg auf die Leiter und suchte nach den Worten, die auf dem Bild des Professors abgebildet waren. McKinley konnte nur zusehen wie Brenda ein Zeichen nach dem anderen in die Wand drückte. Nur noch das letzte Zeichen fehlte. Das letzte Zeichen und das Testament würden sich offenbaren. Auf keinen Fall konnte er das zulassen.

Fester umklammerten seine Hände den Hammer den er wieder erhoben hatte und mit dem er auf Brenda, die noch auf ihrer Leiter saß, zu rannte.

"Niemals! Aileen wird niemals meinen Bruder heiraten!", schrie er und holte aus.

Zu später. Brenda hatte das letzte Zeichen in die Wand gedrückt doch nichts war passiert. McKinley sah das und hielt inne.

"Mein... Bruder lag falsch..."

Leise lachte er los und wiederholte wieder und wieder den Satz, dass sein Bruder falsch gelegen hatte.

"Ian McKinley, sie sind verhaftet wegen versuchten Mordes an ihren Bruder und der Assistentin von Brenda McKenzie."

Erst die Stimme des Detectives durch brach sein irres Gelächter und stoppte es.

"Verhaftet? Aber Gavin war doch der Täter."

Wie bei einem Irren wechselten die Gemütsausdrücke in McKinleys Gesicht. Ihm wurde heiß und kalt zugleich, ohne dass er es kontrollieren konnte.

"Wir sollten zumindest glauben, dass er es war. In Wahrheit haben sie ihren Bruder niedergeschlagen, die Spuren verwischt und die Schlange in der Tasche meiner Freundin platziert", erklärte Brenda, die noch auf der Leiter saß.

"Dafür gibt es keine Beweise", fauchte Brendas Klient und sah die beiden aus den Augen eines wild gewordenen Tieres heraus an.

“Wenn sie das wirklich glauben, dann erlauben sie uns doch, dass wir den Tathergang rekonstruieren.”

Während Alan sprach, kletterte Brenda von der Leiter runter und stellte diese wieder weg. Sie ging zu ihrem Kollegen, der bereit für große Erläuterung war.

“Am Abend vor der Tat sind sie zum Überwachungsraum gegangen und haben dem Wachmann freigegeben. Blauäugig wie dieser war hat er natürlich geglaubt, dass sie ihm einfach mal was Gutes tun wollten. In Wahrheit wollten sie aber nur ungestört an das Überwachungsband für das Büro von Prof. McKinley gelangen. Als O’Donalds gegangen war, schnappten sie sich das Band und sind in das Büro ihres Lebensgefährten gegangen. An seinem Computer haben sie das Datum des Videos gefälscht. Die nötigen Kenntnisse dafür haben sie sich vor Monaten in einem Computerworkshop zugelegt.”

Alan hielt inne und sah zu Brenda als wollte er sich von ihr absegnen lassen, dass er alles richtig aufgliederte.

“Rausgefunden haben wir das durch ihren Terminkalender, in dem dieser Workshop verzeichnet war. Nachdem wir das wussten, haben wir bei dem Veranstalter angerufen der uns sehr hilfsbereit die Nummer des Kursleiters gegeben hat. Und dieser konnte sich ganz besonders gut an sie erinnern. Sie waren der einzige Kursteilnehmer, der ein reges Interesse an der Manipulation von Videos hatte. Mit diesem angelernten Know How und einem guten Programm hätte jeder es geschafft das Band zu manipulieren.”

Die Farbe aus McKinleys Gesicht wich. Er hatte alles geplant und nun sollte er wegen einem Computerworkshop auffliegen? Niemals.

“Und selbst wenn ich das getan hätte, können sie mir nicht nachweisen, dass ich meinen Bruder angegriffen habe”, knurrte er und fasste wieder Hoffnung, dass er das Ruder noch rum reißen konnte.

“Wir sind mit unseren Ausführungen auch nicht fertig, Mr. McKinley.”

Brenda meldete sich nun zu Wort und war bereit den nächsten Teil ihrer Erläuterungen zu präsentieren und diese auch mit handfesten Beweisen zu unterlegen.

“Noch bevor O’Donalds am nächsten Tag zur Arbeit kam, haben sie das manipulierte Videoband in den vorgesehenen Rekorder eingelegt und abspielen lassen. Sie wussten, dass der Wachmann nicht gerade der aufmerksamste war und mussten deswegen auch nicht befürchten, dass ihr kleiner Schwindel auffliegen würde.

Unbesorgt gingen sie zum Büro ihres Bruders und schlossen dieses mit ihrem Ersatzschlüssel auf. Wahrscheinlich haben sie dem Professor vorgemacht, dass sie besorgt um ihn seien und nur mal nach dem Rechten sehen wollten. In Wahrheit hatten sie aber vor seine bisherigen Erfolge zunichte zu machen und ihn in seinen bisherigen Forschungen zurück zu werfen. Dafür hatten sie alles bis ins kleinste Detail geplant.

Doch es passierte etwas Unvorhergesehenes. Voller Freude teilte ihnen ihr Bruder mit, dass er das Rätsel gelöst hatte und Aileen endlich heiraten könnte. Sie wurden wütend und griffen nach dem nächstbesten Gegenstand. Die Kanne, die auf der Kaffeemaschine stand. Ohne auch nur darüber nachzudenken schlugen sie damit ihren Bruder nieder, wobei auch die Kanne zerbrach.”

Brenda hielt kurz inne und atmete einige Male tief durch. Sie war aufgeregt, denn es war jedes Mal wieder spannend mit anzusehen, wie die eigenen Theorien sich als korrekt entpuppten.

“Sie hatten keine andere Wahl als das zu tun. Denn ihr Bruder hatte das Rätsel gelöst und sicher hätte es auch nicht mehr geholfen, wenn sie seine Dokumente zerstört hätten. Sie hatten nun mehr Spuren als nötig hinterlassen, da die Kanne zersprungen und einzelne Scherben auf dem Boden lagen. Doch der Schlag hatte ihren Bruder nicht getötet, weswegen sie zur Maschine selbst griffen und erneut zuschlugen. Dieses Mal sahen sie, wie Blut aus seinem Kopf kam und ihr Bruder nach hinten an die Lehne kippte, wodurch Blut auf die Stuhllehne kam. Es blieb jedoch nicht nur an der Stuhllehne, denn es tropfte auch auf den Boden wo sich eine kleine Pfütze bildete. Wahrscheinlich gerieten sie in Panik, weil sie das nicht so geplant hatten. Um sich zu beruhigen, setzten sie sich auf die Couch und überlegten, was sie nun tun konnten.”

Mit einem ernsten blick sah Brenda zu Alan der dem Verdächtigen einige Glassplitter zeigte, die er und sein Team gefunden hatten. Als zweiten beweis zeigte er die Kaffeemaschine an der Blutspuren klebten.

“Wir haben neben Prof. McKinleys Fingerabdrücken auch ihre auf dieser Maschine gefunden.”

McKinley erstarrte. Anhand seines Gesichtsausdrucks konnte sie erkennen, dass er nun eine Erklärung für seine Fingerabdrücke suchte.

“Sie sollten nicht darüber nachdenken ob sie ihm das Gerät geschenkt haben, denn aus sehr sicherer Quelle wissen wir, dass sie es definitiv nicht waren”, erklärte Brenda und fuhr mit ihren Ausführungen fort.

“Natürlich war nun die Frage wie sie sich raus winden könnten. Eines war ihnen garantiert. Auf dem Video würde sie niemand sehen. Dennoch brauchten sie einen Sündenbock. Wahrscheinlich sahen sie in diesem Moment den Aschenbecher, der auf dem Tisch stand, und mussten an ihren Gefährten denken der Kettenraucher war. Sie wussten, dass dieser mit Rauchen aufhören wollte. Genauso gut wussten sie aber auch, dass er ab und zu eine Zigarette rauchte um seine Nervosität zu reduzieren. Für sie war das die Gelegenheit nicht nur ihren Bruder, sondern auch ihr unliebsame Anhängsel loswerden zu können. Es war auch gar nicht so schwer an den Inhalt für den Aschenbecher zu kommen. Dafür mussten sie nur draußen, vor dem Museum auf den Gehweg, suchen. Die meisten Raucher schmeißen dort schließlich achtlos ihre Zigarettenstummel hin.”

Brenda sah McKinley, dessen Gesichtsfarbe immer blasser wurde, an. Sie waren auf dem richtigen Weg. Bisher hatten sie alle Beweise wirklich richtig gedeutet und auch zu ihrem Gesamtbild benutzt.

“Woher wollen sie wissen, dass es nicht die Reste von Gavins Zigaretten sind?”, fragte McKinley und versuchte sich erneut gegen die Beweise aufzulehnen.

“Erstens, jeder Raucher hinterlässt Asche wenn er raucht. Im Behälter waren aber nur Stummel. Zweitens, Cooper raucht nur Lucky Strike wenn er eine zur Beruhigung raucht. Obwohl wir vier verschiedene Zigarettenmarken entdeckt haben, war die von Cooper nicht dabei.”

Ernst sah Alan zu McKinley, dessen Kehlkopf sich deutlich hob und senkte, so als ob er schwer schlucken müsste. Sie waren definitiv auf dem richtigen Weg.

“Als sie von ihrer Sammelaktion zurückkamen, bemerkten sie aber, dass ihr Bruder doch noch lebte. Sie nahmen erneut die Kaffeemaschine. Statt aber erneut zuzuschlagen, legten sie ihm das Kabel um den Hals und fingen an ihn damit zu drosseln bis er sich nicht mehr bewegte. Jeder, der sich in ihrer Lage befunden hätte wäre nun davon ausgegangen, dass ihr Bruder tot war. Aber ihm war das Glück wohl gnädig, denn erneut überlebte er diesen Anschlag.”

Brenda grinste als Alan von dem Glück des Professors sprach. Er war wirklich ein

großer Glückspilz, denn schließlich hatte er auch den Anschlag mit dem Gift überlebt. "Sie wischten also die Blutspuren weg und legten ihren Bruder mit dem Oberkörper auf den Schreibtisch. Nach getaner Arbeit verließen sie das Büro und schlossen es ab. Sie gingen nach Hause und kamen am nächsten Tag, als wäre nichts passiert, zur Arbeit wo sie den Schlüssel an ihren Lebensgefährten gaben. Sie baten ihn, in gespielter Sorge, ihren Bruder zum Frühstück einzuladen, damit dieser auch mal wieder aus seinem Büro raus käme. Es war riskant, denn sie wussten ja nicht, dass ihr Bruder immer noch lebte. Sie hatten aber Glück, dass ihr Bruder noch immer bewusstlos war."

Wie eine Kalkwand sah das Gesicht des Täters zu den beiden. Das war sein Ende und er wusste es. Alles was er tun konnte, war seine Lage zu bessern oder Zweifel zu säen. "Die Karten stammten aber nicht von mir, sondern von Gavin."

Er hatte schnell etwas überlegt. Etwas, dass Cooper mit sich ins Verderben ziehen würde. Alleine wollte er unter keinen Umständen untergehen.

"Ja die Karte ist der springende Punkt. Sie haben ein ganzes Päckchen davon in ihrem Büro. Cooper hat sie ihnen geschenkt. Sie waren eine Sonderanfertigung. Da sie auf Coopers Namen bestellt wurden dachten sie, dass sie ihren Ex-Freund damit ans Messer liefern könnten. Dass sie sich aber durch die Karten selbst verraten würden, hatten sie aber nicht eingeplant.

Als Cooper den Professor entdeckte, lag allerdings keine dieser Karten da. Sie wurden erst gefunden, als sie mit der Polizei am Tatort waren."

McKinley zuckte bei Brendas Worten zusammen. Seine Gedankengänge wanden sich wie eine Schlange und suchten nach einem Schlupfloch, durch das er kriechen könnte. "Gavin hat sicher nur behauptet, dass er sie nicht gesehen hat", setzte er nach doch Brenda schüttelte mit dem Kopf.

"Falsch. Nicht einmal O'Donalds hat die Karte gesehen und er wurde sofort von Cooper zum Tatort geholt.

Außerdem gibt es etwas an der Karte, was sehr interessant ist."

Brenda hob die Karte hoch und zeigte ihrem Klienten, was sie meinte. Sie zeigte ihm die Seite mit den Hieroglyphen.

"Neben ihrem Bruder sind sie der einzige hier im Museum der Hieroglyphen lesen kann. Das wiederum bedeutet, dass sie auch der Einzige sind, der so eine Karte verfassen kann. Bewiesen haben sie es vor der Polizei, als sie die Hieroglyphen entziffert haben."

Zittrig sah McKinley zu der Karte. Er hatte alles so perfekt geplant und dann solche Anfängerfehler gemacht. Es war einfach nicht zu glauben.

"Weitere Beweise unter anderem auch ihre Aussagen, die mir am Anfang noch nicht aufgefallen waren. Als sie bei mir im Büro saßen, sprachen sie von viel Blut. Woher sollten sie wissen wie viel Blut es war, wenn es niemand von uns ohne den Luminoltest je gesehen hätte? Nur der Täter konnte das Blut gesehen haben, bevor er es weggewischt hatte.

Ebenso war ihre Aussage über die Leerung des Aschenbechers sehr seltsam gewesen. Sie selbst haben gesagt, sie wäre eigentlich am Tattag gewesen, dabei wurden die Aschenbecher einen Tag zuvor geleert. Jeder hier wusste das, nur sie nicht. Denn sie hatten sich durch die Manipulation am Video selbst verwirrt.

Und dann war da noch ihre Aussage über die Hornvipere. Sie konnte mir heute noch sagen, dass eine Hornvipere meine Fotografin angegriffen hatte. Aber auch das konnte nur der wahre Täter wissen, denn diese Information hat die Polizeiwache niemals verlassen."

Für McKinley war es ein Schlag in die Magengegend. Er selbst hatte alles vermässelt, denn er hatte viel zu viel geplaudert. Eine Rettung war für ihn damit unmöglich.

“Ab... Aber die Schlange. Wo soll ich sie bitte aufbewahrt haben?”

Er wusste, dass er eigentlich verloren hatte und er würde auch alles gestehen, aber er wollte wissen ob die beiden wirklich alles in Erfahrung gebracht hatten.

“Da haben wir uns auch ein wenig den Kopf zerbrochen, denn so eine Schlange zu verstecken ist nicht leicht. Dennoch waren wir uns auch sicher, dass sie die Schlange noch gar nicht so lange haben konnten. Denn sonst wäre sie aufgefallen. Aber sie mussten die Schlange auch irgendwie unter bringen. Mit diesem Gedanken, erinnerte ich mich an ihr Büro, wo ich beim ersten Mal ihr Aquarium gesehen habe. Damals wunderte ich mich noch, dass keine Fische darin schwammen, aber im Nachhinein machte es Sinn. Dieses Aquarium war, ohne Wasser, ihr Aufbewahrungsort für die Viper. Wir haben sogar eine Quittung gefunden, die beweist, dass sie via Express die Hornvipser und eine kleine Flasche von ihrem Gift gekauft hatten.

Sie hatten nach dem Mordversuch, an ihren Bruder, beschlossen, sich umzubringen und die Schuld auf ihren Lebensgefährten zu schieben. Da dieser aber nicht verstorben war, verabreichten sie ihm dieses Gift. Die Schlange hingegen nutzen sie, um Jessica oder mich zu töten, denn sie merkten, dass wir ihnen auf die Schliche kamen. Sie gingen deswegen in unser Hotel und platzierten die Viper in Jessicas Fototasche.”

McKinley nickte und seufzte leise. Die beiden Ermittler hatten scheinbar wirklich alles erfahren und er hatte dieses Spiel verloren.

Es kam Brenda wie ein Austausch der Gefangenen vor, als sich die Handschellen um McKinleys Handgelenke schlangen und von Coopers lösten. Der Stotterer schien erleichtert und gleichzeitig enttäuscht, als McKinley seine Rechte vorgelesen wurden. Auch Aileen war vor Ort und konnte nicht glauben, dass der Bruder ihres Verlobten das wirklich getan hatte.

“Warum? Warum hat er das getan?”, fragte Aileen schließlich und sah zu ihrem Bruder und Brenda.

“Eifersucht”, sagte Brenda und sah ihrem ehemaligen Klienten nach.

“Wie Seth hat er seinen Bruder geliebt. Er wollte nicht zulassen, dass sie ihn heiraten. Für ihn war das wohl so ein Gefühl, als ob sie ihm seinen Bruder wegnehmen wollen.”

Es verschaffte der Detektivin einen bitteren Nachgeschmack, dass dies alles nur geschehen war, weil McKinley keine Gefühle für seinen Lebensgefährten entwickeln konnte.

“Was ist eigentlich mit dem Testament?”

Alan sah Brenda fragend an, denn sie war diejenige gewesen, die gemeint hatte, dass sie, wie Prof. McKinley vor ihr, das Geheimnis gelöst hätte.

Erneut ging Brenda zu der Wand und holte die Trittleiter hinter dieser hervor. Sie stieg wieder auf diese und nahm das Foto, was sie auch bei ihrem ersten Versuch in der Hand gehalten hatte.

“Man muss die Worte nur in der richtigen Reihenfolge in die Wand drücken, denn sie ergeben eine Botschaft. *Osiris beging keinen Verrat an seinen Bruder.*”

So wie Brenda es sagte, drückte sie auf die Zeichen, woraufhin sich so etwas wie eine Klappe in der Wand öffnete und eine alte Schriftrolle offenbarte.

Sie hatte es geschafft, sie hatte sowohl den Täter, als auch das Testament gefunden und diesen Fall gelöst.

